

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 24. Mai 1969

Blatt 1286

Gesperrt bis Sonntag, 25. Mai, 19.30 Uhr!

Wiener Festwochen im Sinne der Völkerverständigung
=====

Finanzierung von Festwochen und Festspielen muß gesetzlich
geregelt werden

24. Mai (RK) Im Rahmen der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 25. Mai, um 19.30 Uhr, im Programm Österreich Regional von Radio Wien über die Bedeutung der Wiener Festwochen.

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Seit gestern ist wieder Festwochenzeit in Wien. Seit gestern singt und musiziert es in den Bezirken und Konzertsälen und in unserer jubilierenden Staatsoper, seit gestern klingt das gesprochene Wort von den großen und kleinen Bühnen unserer Stadt beschwingter und festlicher. Mit rund tausend Veranstaltungen sind diese Wiener Festwochen, die neunzehnten seit Beginn dieser typisch wienerischen Schöpfung, die größten und umfangreichsten. Zehn verschiedene Ballettensembles aus zwei Kontinenten treten im Rahmen eines internationalen Festivals dieser Kunstgattung mit sechzehn verschiedenen Programmen vor das österreichische und internationale Publikum. Das Musikfest des Konzerthauses präsentiert diesmal das bahnbrechende Lebenswerk der Wiener musikalischen Schule, die unsere Stadt ebenso berühmt gemacht hat wie die Wiener Schule der Medizin. Eine reiche Auswahl der Kompositionen von Schönberg, Webern und Alban Berg soll nicht nur die Liebhaber und Anhänger dieser Musik erfreuen, sondern ihr auch neue Freunde gewinnen und nicht zuletzt die

./.

Wiener stolz darauf machen, was sie auch auf diesem Gebiet der Welt Unvergängliches zu geben vermochten. Denn auch hier ist es manchmal so, daß die Welt unsere künstlerischen Schätze höher ehrt und mit mehr Respekt und Liebe bewertet, als wir selber es tun.

Erinnern wir uns an die ersten Festwochen im Jahre 1951. In einem besetzten Land eine viergeteilte Hauptstadt, deren Bewohner von Not und Hunger gezeichnet waren. Die Gründung des Vereines "Wiener Festwochen", in dem sich die Stadt Wien und die Republik Österreich, vertreten durch das Bundesministerium für Unterricht, die Kammer der gewerblichen Wirtschaft, die Kammer für Arbeiter und Angestellte und die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien beteiligten, schuf ein Instrument, das für damalige Verhältnisse ein kleines Wunder zu tun vermochte. Der Verein ermutigte die kulturellen Institutionen, gab ihnen die Möglichkeit, langentbehrte Gäste einzuladen und die Sperren der Demarkationslinien zu lockern. Die ersten Wiener Festwochen waren ein eindrucksvoller Beweis für den kulturellen, schöpferischen Lebenswillen Nachkriegsösterreichs.

In der Zwischenzeit haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse grundlegend geändert. Es traten aber auch entscheidende Veränderungen im kulturellen Leben ein. Die laufende Saison jedes Jahres ist wesentlich reicher geworden, der Zustrom der Fremden hat ein noch nie dagewesenes Ausmaß erreicht. Die Wiener Festwochen müssen sich auch unter diesen veränderten Bedingungen immer wieder neu behaupten.

Wir sahen die Festwochen unter das Gedenken an Haydn und Mozart gestellt, wir heben in diesem Jahr die "Wiener Schule" und das internationale Ballett hervor, wir feiern die Jubiläen der Albertina und der Wiener Staatsoper. Das Ballett, der mimische Ausdruck, die Gebärdensprache und der Tanz sind, so möchte ich sagen, die internationalste Kunstgattung, die am ehesten geeignet ist, der Verbindung der Kulturen und der Verständigung der Völker zu dienen. Hier drückt sich für jedermann unmittelbar begreiflich, jenseits aller sprachlichen Barrieren das Allgemein-Menschliche aus, hier erlebt man eindrucksvoll, daß die Gefühle, Gedanken und Hoffnungen der Menschen

in allen Völkern die gleichen sind, hier erfährt man unwiderlegbar, daß die Menschen einander verstehen, daß sie füreinander Sympathie und Freundschaft aufbringen, gleich aus welchem Land, von welchem Kontinent der Partner auch stammen mag.

Im Sinne der Völkerverständigung haben sich die heurigen Festwochen daher eine ideale Devise gewählt: die Weltsprache der Musik und die internationale Sprache des Balletts. Ich glaube, man kann die Aufgabe des neutralen Österreich, insbesondere seiner Bundeshauptstadt, nicht oft genug betonen und hervorheben: Kristallisationsfeld der Kulturen Europas zu sein, Treffpunkt und humanistischer Hort der Künstlerschaft aus den Ländern verschiedenster politischer und wirtschaftlicher Systeme, ein freies Forum der Begegnung, wo jeder, der guten Willens und ehrlicher Absicht ist, uns gleich wert und gleich willkommen ist.

Ich will nicht verhehlen, daß die Organisation solcher Festwochen die dafür Verantwortlichen vor ungeheure künstlerische und menschliche Aufgaben stellt.

Die wachsende Konkurrenz der Festivals und anderer künstlerischer Saisonveranstaltungen in ganz Europa macht sich immer stärker bemerkbar. Die Kunst hat auf allen Gebieten eine Kommerzialisierung erfahren, die weder vor Jahreszeiten, noch vor bestimmten Terminen Halt macht. Die weit in den persönlichen Bereich wirkende Technisierung und Mechanisierung des modernen Lebens lenken den Menschen von geistiger Betätigung und schöpferischer Kunstentfaltung ab. Gegen dieses in seiner Gesamtheit noch nicht bewältigte Phänomen müssen sich die Festwochen, wollen sie ihre kulturelle Aufgabe ernstlich erfüllen, durch um so stärkere Profilierung und Konzentration aller in Wien vorhandenen kulturellen Möglichkeiten durchsetzen.

In diesem Zusammenhang ist für die Wiener Festwochen auch die Terminfrage von größter Bedeutung. Häufig wird darauf verwiesen, daß die Festwochen im Sommer stattfinden sollten, da der traditionelle Termin von Ende Mai bis Ende Juni noch keine ausgesprochene Touristensaison sei.

Die Sommerperiode wäre allerdings für ein Festival in Wien höchst ungeeignet. Vor allem deshalb, weil die kulturellen Institute zu dieser Zeit geschlossen haben müssen und unsere Künstler und Ensembles traditionsgemäß in Salzburg, in Bregenz und in den anderen österreichischen Festspielorten tätig sind. Die Wiener Festwochen bilden zudem in ihrer ganzen Struktur den Höhepunkt und den Abschluß der kulturellen Saison. Ein Sommerfestival kann sich unseren Erfahrungen nach in einer Großstadt nicht wirklich entfalten.

Integrierender Bestandteil eines Theaterabends oder eines Konzertes in den Festwochen sind nicht nur die Wiener Künstler, sondern auch das Wiener Publikum. Gerade hier beobachten wir jedoch eine tiefgreifende Umstrukturierung, die bei der Veranstaltung und Organisation der Festwochen in Betracht zu ziehen ist. Neue Wohnviertel in den Außenbezirken zeigen die Tendenz, neue Zentren des geistigen und kulturellen Lebens zu bilden. Auch die Festwochen tragen dieser Wandlung durch eine vermehrte Zahl eigener Bezirksveranstaltungen Rechnung und führen dadurch das kulturelle Leben unserer Stadt zu einer neuen Einheit.

Auch auf dieser Ebene der Kultur gilt leider die Binsenwahrheit des "Ohne Geld ka' Musi-": ohne ausreichende finanzielle Mittel werden die Wiener Festwochen in Zukunft nicht in der Lage sein, den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden.

Die Stadt Wien ist seit Jahren um ein Bundesgesetz bemüht, das die Finanzierung der Wiener Festwochen ebenso wie jene der Salzburger Festspiele sicherstellt. Es ist bedauerlich, daß das für diese Angelegenheit zuständige Bundesministerium für Unterricht bis heute nicht bereit war, einer der Bedeutung der Bundeshauptstadt gerecht werdende Lösung zu erarbeiten.

Zum Unterschied von den Festspielen in Salzburg, müssen die Wiener Festwochen aus ihrem Budget Subventionen an ungefähr 60 Institutionen weitergeben und auch die Eigenveranstaltungen finanzieren, die wesentlich zu ihrem Profil beitragen.

./.

Ich will der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Bundesministerium für Unterricht, das sich gegenwärtig nicht in der Lage sieht, einen höheren Subventionsanteil zu gewähren, in Zukunft seiner unbestreitbaren Verpflichtung gegenüber den Wiener Festwochen genau so gerecht wird, wie die Stadt Wien, die ihre Beiträge in den letzten Jahren regelmäßig erhöht hat.

Die finanzielle Basis der Wiener Festwochen muß in nächster Zukunft unbedingt erweitert und verstärkt werden. Das sind wir alle dem Weltruf Wiens als Kulturzentrum, als Stadt der Musik und des Theaters schuldig.

- - -

75. Geburtstag von Gustav Stratil-Sauer

=====

24. Mai (RK) Am 26. Mai vollendet der Geograph Univ. Prof. Dr. Gustav Stratil-Sauer das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Fulnek, Mähren, geboren und absolvierte das Fachstudium an den Universitäten Breslau und Wien. Forschungsreisen führten ihn in den Orient bis nach Afghanistan. Auch die Ostländer Europas lernte er gründlich kennen. 1939 erfolgte seine Habilitierung an der Wiener Universität, 1948 seine Bestellung zum Lehrbeauftragten für Länderkunde des Orients. Seit 1955 las er auch über Wirtschaftsgeographie. Von ihm stammen zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten, die teils als selbständige Buchpublikationen, teils als Zeitschriftenbeiträge erschienen sind. Auch über seine im Jahre 1956 unternommenen Reise nach China berichtete er in mehreren Aufsätzen und in vielen Vorträgen. Prof. Dr. Stratil-Sauer hat sich aber auch als Generalsekretär des "Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs" besondere Verdienste erworben. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen wurde ihm unter anderem die Ehrenmedaille der Stadt Wien in Gold, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und das Große Verdienstkreuz der Deutschen Bundesrepublik verliehen.

- - -

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen 1969:

Die Rede von Bundespräsident Franz Jonas
=====

24. Mai (RK) In erwartungsvoller Stimmung begehen die Wiener heute die Eröffnung ihrer Festwochen. Sie sollen nicht nur an das bevorstehende Ende einer erfolgreichen Saison im Wiener Kunst- und Kulturleben erinnern, sondern auch eine Atempause nach einem strengen und arbeitsreichen Winter markieren. Wer das ganze Jahr über fleißig arbeitet, hat das Recht auf festliche und harmonische Tage. So sollen die Wiener aus der Schatzkammer der Kunst das Schöne herausholen, zu ihrer eigenen Freude und zur Freude der Gäste aus Nah und Fern.

Wenn wir den alljährlichen Glanz der Wiener Festwochen rühmen, so soll damit nicht gesagt sein, daß während der übrigen Zeit des Jahres die Kunst nur in Form von derber Hausmannskost verabreicht wird. Hier in Wien ist immer für jeden Geschmack vorgesorgt. Aber bei den Festwochen kommt etwas besonderes hinzu: Es ist der Frühling, die Zeit des Blühens, die Zeit gesteigerter Lebensfreude, die uns empfänglicher macht für alles, was Natur und Kunst zu schenken vermögen.

Wiener Kunst und Kultur können jedes Jahr Jubiläen feiern. Diese Jubiläen müssen nicht erfunden werden, sie bieten sich von selbst an, als Zeichen des kulturellen Reichtums dieser Stadt. So stehen heuer der hundertste Geburtstag der Wiener Oper im Mittelpunkt des Interesses und der 200jährige Bestand der Albertina. Mit der Oper sind die Wiener, wenn sie unter sich sind, nicht immer zufrieden. Allerdings, wenn ein Auswärtiger dazukommt, dann lassen sie über ihre Oper nichts kommen. Die "Albertina" kann sich dieser Popularität nicht erfreuen, obwohl sie es wirklich verdienen würde. Mit ihrem 200jährigen Bestand bringt sich die "Albertina" in Erinnerung als eine der reichsten graphischen Sammlungen der Welt, die ihre Tore für die Wiener Kunstfreunde immer offen hält.

Wir sollen bei dem reichen Programm, das die Festwochen ihren Gästen bietet, nicht nur an die berühmten Häuser an der Ringstraße denken, sondern auch an die weniger bekannten Stätten in den Bezirken außerhalb der Ringstraße. Auch dort ist Wien, auch dort sind Festwochen, geleitet von dem gleichen Wunsch nach Schönheit und Kultur. Aber dort wird die Kunst weniger mit internationalem und mehr mit dem heimischen, mit dem Wiener Maßstab gemessen. Und dieser Maßstab ist nicht so schlecht, wie uns das Beispiel von Franz Schubert zeigt. So sollen während der Festwochen die gefeierten Sterne am Kunsthimmel und die weniger bekannten Künstler, die sich mit heißem Eifer ihrer Kunst widmen, ein dankbares und begeistertes Publikum finden. Den Menschen Freude zu bereiten, ist Sinn und Zweck der Wiener Festwochen!

Die Organisatoren der Festwochen verdienen Dank und Anerkennung. Sie werden sich glücklich fühlen, wenn ihre Bemühungen durch eine rege Anteilnahme der Wiener und durch die Würdigung vieler auswärtiger Gäste belohnt werden. Ich wünsche den Festwochen 1969 den besten Erfolg, ich wünsche den Künstlern, die aus vielen Ländern zu uns kommen, eine reiche Ernte der Begeisterung und Dankbarkeit eines verständnisvollen Publikums.

In wenigen Sekunden wird das festliche Wiener Rathaus in Licht, Musik und Tanz erstrahlen. Damit sind nicht nur die Wiener Festwochen eröffnet, sondern auch der österreichische Festspielsommer eingeleitet.

Und nun ein Ruf an alle, die Erlebnis und Schönheit suchen: Kommt, um zu schauen! Kommt, um zu hören! Das Fest ist bereit - das Spiel kann beginnen!

- - -

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen 1969:

Die Rede von Unterrichtsminister Dr. Theodor Piffl-Perčević
=====

24. Mai (RK) Das alte Sprichwort "Aller Anfang ist schwer" kann keineswegs immer Geltung beanspruchen. Bei gar vielen schätzenswerten Unternehmungen kultureller, aber auch wirtschaftlicher und politischer Art ist der erste Schritt der leichteste; er wird von einem dynamischen Einfall, bisweilen auch von einem günstigen Augenblick beflügelt - und erst die folgenden Jahre erweisen, ob der Gedanke tragfähig ist, ob er den wechselnden Zeitbedingungen zu entsprechen vermag, ob sich seine ideelle Absicht nicht zu rasch erschöpft.

Die Wiener Festwochen sind über die beschwingte Jugend ihrer Anfänge im wiederhergestellten Österreich der Zweiten Republik längst hinaus. Sie haben die Bewährungsprobe in den Jahren rückkehrenden Wohlstandes, aber auch rückkehrender Nüchternheit immer wieder bestanden. Sie gehören heute zum bleibenden Besitz unseres kulturellen Lebens. Dies ebenso durch flexible Programmgestaltung mit jeweils neuen Schwerpunkten und überraschenden Aspekten wie durch Festhalten an einem reichen und wohldurchdachten Gesamtkonzept, durch Beharren auf dem Zusammenklang zwischen der österreichischen, der Wiener Note und jener Internationalität, ohne die dieses Land nicht wäre, was es ist. Und alljährlich treten besondere Akzente hinzu, dem Fest eine unverwechselbare Signifikanz zu geben: so heuer das Jubiläum des Staatsoperngebäudes, so die geschlossene Darbietung der sogenannten Wiener Schule Schönberg - Berg - Webern, so das Ballettfest - neben so vielem anderen.

Ich bin überzeugt, daß auch die Wiener Festwochen 1969 bei jung und alt, bei unseren Gästen aus dem Ausland wie bei Österreichern aus der Bundeshauptstadt und den anderen Bundesländern jenen herzlichen Widerhall finden, der schon zur Tradition dieses kulturellen Ereignisses gehört.

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen 1969:

Die Rede von Bürgermeister Bruno Marek
=====

24. Mai (RK) Die Anwesenheit unseres verehrten Herrn Staatsoberhauptes sowie der Spitzen des politischen, kirchlichen, diplomatischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens bei der heutigen Eröffnungsfeier geben Zeugnis dafür, daß die Wiener Festwochen nun schon traditionsweise den Höhepunkt einer an kulturellen Ereignissen alljährlich reichen Saison in unserer Stadt darstellen.

Es gehört zur Eigenart der Wiener Festwochen, daß sie mit ihrer Vielzahl von Veranstaltungen nicht nur unsere Gäste, sondern auch unsere Mitbürger, die Einwohner unserer Stadt, ansprechen wollen. Der Umstand, daß viele Menschen hier vor dem Rathaus und auch auf anderen Plätzen in der Inneren Stadt die Eröffnung mitfeiern, dokumentiert ganz deutlich, daß diese Festwochen Ausdruck der Kunstbegeisterung und der Lebensfreude der gesamten Wiener Bevölkerung sind.

Seit Wien Bundeshauptstadt eines neutralen Österreich ist, kommt den Wiener Festwochen aber noch eine ganz besondere Bedeutung zu, von der ich glaube, daß wir sie nicht oft genug hervorheben können: Konfrontationsstätte der Kulturen Europas zu sein, Treffpunkt und humanistischer Hort der Künstlerschaft aus den Ländern verschiedenster politischer und wirtschaftlicher Systeme, ein freies Forum der Begegnung, wo jeder, der guten Willens und ehrlicher Absicht ist, uns gleich wert und gleich willkommen ist. Ich will nicht verhehlen, daß die Organisation derartiger Festwochen die dafür Verantwortlichen vor große künstlerische und menschliche Aufgaben stellt.

Wir müssen in den letzten Jahren beobachten - und diese Erscheinung ist nicht nur auf Wien und Österreich beschränkt -, daß durch die enorme Technisierung und Mechanisierung auf allen Gebieten unseres Lebens viele Menschen von geistiger Betätigung und kulturellem Interesse abgelenkt werden. Gegen dieses in seiner Gesamtheit noch nicht bewältigte Phänomen

müssen sich auch Festwochen, wollen sie ihre kulturelle Aufgaben ernstlich erfüllen, durch umso stärkere Profilierung und Konzentration aller vorhandenen kulturellen Möglichkeiten durchsetzen. Die Stadt Wien hat dieser Erkenntnis eingedenk, den Wiener Festwochen eine jährlich steigende Unterstützung zuteil werden lassen.

Wenn in den heurigen Festwochen ein Programm vorgeführt wird, das anderenorts für mehrere Festivals ausreichen würde, so zeigt dies das Bemühen der Organisatoren, mit den Festwochen der Bedeutung Wiens als Kulturstadt gerecht zu werden.

"100 Jahre Wiener Staatsoper" - das ergibt einen Überblick über die ganze Opernliteratur, wie man ihn sonst nirgends erleben kann.

Darüber hinaus wird der Versuch unternommen, revolutionäre Umformungsbestrebungen in der Musik, einmal in konzentrierter Form in jener Stadt zur Diskussion zu stellen, in welcher deren Schöpfer beheimatet waren.

Das Lebenswerk Arnold Schönbergs, Alban Bergs und Anton von Weberns verweist darauf, daß von Österreich bahnbrechende künstlerische Bewegungen ausgegangen sind. So wie im 18. und 19. Jahrhundert die erste Wiener Klassik, so ist um 1900 herum dieser Stadt eine zweite klassische Komponistengeneration erwachsen, die in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt und den Anstoß zu einer völlig neuen Musikauffassung gegeben hat, auch wenn sie bis heute noch nicht richtig eingeführt ist.

Wenn wir ihre Werke im Konzertsaal einmal in ihrer Gesamtheit erleben und überschauen können, so wird das Gelegenheit bieten, zu ersehen, wie sehr diese musikalische Revolution in Wirklichkeit eine Evolution war; Vielleicht werden ihr dann auch manche gerechter entgegnetreten.

Das Internationale Ballettfestival wurde mit gutem Grund zu einer der tragenden Veranstaltungen dieser Festwochen gemacht. Der mimische Ausdruck, die Pantomimik und der Tanz können von jedermann unmittelbar verstanden werden, sie bilden eine Weltsprache der Menschlichkeit, sie sind die internationalste Kunstgattung, am ehesten geeignet, der Verbindung der Kulturen und der Verständigung der Völker zu dienen.

Unter diese Devise waren die Wiener Festwochen von Anfang an gestellt: Sie sollen verbinden, was die Ungunst der politischen und wirtschaftlichen Verschiedenheiten trennt und entzweit, sie sollen ein Beitrag sein, die Menschen zu lehren, einander zu verstehen, wo sie am ehesten eine gemeinsame Sprache, gemeinsames Fühlen und Hoffen zu finden vermögen.

In diesem Sinne wünsche ich den Wiener Festwochen 1969 einen erfolgreichen Verlauf. Mögen sie auch in alle Zukunft der Idee gerecht werden, die uns in ihrer Geburtsstunde geleitet hat!

- - -

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen 1969:

Die Rede von Kulturstadträtin Gertrude Sandner
=====

24. Mai (RK) "Als Vorsitzende des Kuratoriums der Wiener Festwochen habe ich auch heute wieder die Ehre und Auszeichnung, Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, auf unserem schönen und so traditionsvollen Wiener Rathausplatz herzlich willkommen heißen zu dürfen. Mit Freude und Dankbarkeit begrüße ich vor allem unser hochverehrtes Staatsoberhaupt, Herrn Bundespräsident Franz Jonas.

Trotz der Anstrengungen der letzten Wochen und trotz des eben zu Ende gegangenen Staatsbesuches bei unserem westlichen Nachbarn in der Schweiz hat es sich der Herr Bundespräsident nicht nehmen lassen, die Wiener Festwochen 1969 zu eröffnen. Mein respektvoller Gruß gilt Seiner Eminenz, Herrn Kardinal Dr. Franz König, und den Herren Präsidenten des Nationalrates.

Ich begrüße den Herrn Bundeskanzler Dr. Josef Klaus und die Mitglieder der Bundesregierung, Frau Sozialminister Rehor, Herrn Bundesminister für Finanzen Dr. Koren und Herrn Bundesminister für Unterricht Dr. Piffl-Perčević.

Ich begrüße herzlich Herrn Minister außer Dienst Proksch und Herrn Staatssekretär außer Dienst Weikhart.

Mein herzlicher Gruß gilt den Vertretern der Obersten Gerichtshöfe und den Damen und Herren des Diplomatischen Corps sowie den Vertretern der Religionsgemeinschaften.

Besonders freut es mich, das Oberhaupt unserer Stadt geziemend begrüßen zu können, Herrn Bürgermeister und Landeshauptmann Bruno Marek.

Ich begrüße weiters die Präsidenten des Wiener und des niederösterreichischen Landtages, und mein herzlicher Gruß gilt den Mitgliedern des Wiener Stadtsenates sowie den Vertretern der österreichischen Städte.

Herzlich willkommen heiße ich die Mitglieder des National- und Bundesrates, die Damen und Herren des Wiener Gemeinderates

und die Herren Bezirksvorsteher sowie die Mitglieder der Bezirksvertretungen.

Daß ich die Repräsentanten aus Wissenschaft, Kunst, Volksbildung, Schule, Sport, Wirtschaft und Gewerkschaften herzlich begrüße, ist selbstverständlich.

Ich begrüße darüber hinaus die Vertreter der verschiedenen Behörden, der Ministerien, der Polizei - insbesondere unseren Polizeipräsidenten - und der anderen Verwaltungsdienststellen in Wien.

Aus Zeitmangel ist es mir beim besten Willen nicht möglich, alle erschienenen Ehrengäste nach Rang und Namen zu begrüßen. Ich bitte daher alle, die ungenannt geblieben sind, meinen Gruß global entgegennehmen zu wollen.

Ich begrüße unsere Gäste aus dem In- und Ausland, ich grüße aber vor allem Euch, liebe Wienerinnen und Wiener, die Ihr so zahlreich mit so viel Freude und Liebe erschienen seid, um dieses große Fest unserer Stadt mit uns zu feiern.

Ich möchte allen danken, die unseren diesjährigen Wiener Festwochen wieder ihr Wissen, ihr Können, ihre Kraft und ihren Idealismus zur Verfügung stellten, damit sie so schön und so reichhaltig vonstatten gehen können.

Wien hat sich wieder einmal bemüht, das Beste zu geben, und die diesjährigen Veranstaltungen versuchen Traditionen zu wahren und avantgardistische Vorhaben zu bringen.

Sie wissen, daß die Wiener Festwochen, in der Zeit der Ersten Republik begonnen und 1951 wieder ins Leben gerufen, versuchen, den Ausgleich zwischen Extremen zu finden. Sie bleiben bewußt ihrer Tradition treu, einer Tradition, die dahin geht, nicht in Gewöhnung und Routine zu erstarren.

Der ehemalige britische Premierminister Harold Mac Millan hat einmal gesagt: "Tradition soll ein Sprungbrett sein, aber kein Ruhekissen." Dieser Satz paßt wunderbar auf das, was wir in Wien wollen, und was wir bei den Wiener Festwochen lebendig zu beweisen versuchen. Wir haben keine sich alljährlich wiederholenden Standardveranstaltungen, wir sind unorthodox, versuchen jedes Jahr Neues zu bringen, wir experimentieren, wir meiden die Schablone. Unser oberstes Gebot ist die Qualität und wir trachten immer neue Impulse für das Wiener, ja für das gesamtösterreichische Kulturleben zu finden. In diesem Sinne ist für uns Tradition nicht Ruhekissen sondern, wie Mac Millan gesagt hat, ein Sprungbrett ins Morgen.

Ich bitte nun den Herrn Bürgermeister, das Wort zu ergreifen."

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Wiener Festwochen-Eröffnung 1969
=====

24. Mai (RK) Heute abend fand auf dem Rathausplatz (bei Schlechtwetter im Festsaal des Rathauses) die feierliche Eröffnung der Wiener Festwochen 1969 statt. Beim Eintreffen von Bundespräsident Franz Jonas erklang die Festwochenfanfare von Armin Kaufmann. Stehend hörten sodann die Festgäste die österreichische Bundeshymne an. Anschließend spielten die Wiener Symphoniker unter der Leitung von Max Heider die "Aufforderung zum Tanz" von Carl Maria von Weber.

Nach der Begrüßungsrede von Kulturstadträtin Gertrude Sandner (Blatt 1297 bis 1298) tanzte das Ballett der Wiener Staatsoper (Choreographie Professor Willy Fränzl) den Czardas aus der komischen Oper "Ritter Pásmán", op.441, von Johann Strauß.

Als nächster hielt Bürgermeister Bruno Marek seine Ansprache (Blatt 1294 bis 1296).

Nach der Musik aus "Traumleben" (Uraufführung der Neufassung) von Paul Kont ergriff der Bundesminister für Unterricht, Dr. Theodor Piffl-Perčević, das Wort. Nach der Ballettmusik aus dem Schauspiel "Rosamunde", op.26, von Franz Schubert eröffnete Bundespräsident Franz Jonas die Wiener Festwochen 1969 (Blatt 1291 bis 1292).

Abschließend spielten die Wiener Symphoniker den traditionellen Walzer der Wiener Festwochen, "An der schönen blauen Donau" von Johann Strauß, und das Staatsopernballett tanzte diesen Walzer wie jedes Jahr unter dem Beifall zahlreicher begeisterter Zuschauer. Gleichzeitig wurde die Festbeleuchtung des Rathauses eingeschaltet.

Nach der offiziellen Eröffnungsfeier, während der die Festbeleuchtung fortgesetzt wurde, konzertierte das große Blasorchester der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe unter der Leitung von Gustav Fischer auf dem Rathausplatz.

Aber nicht nur auf dem Rathausplatz, sondern auch auf vielen anderen Plätzen der Inneren Stadt wurde die Festwochen-Eröffnung gefeiert.

Im Burgtheater konzertierte die Musikkapelle des Gardobataillons Wien (Dirigent Prof. Dr. Friedrich Hodick), auf dem Heldenplatz waren Polizeimusik und Polizeichor (Dirigent Otto Altenburger, verbindende Worte Fritz Mader) zu hören. Im Heiligenkreuzer Hof gaben die Wiener Sängerknaben, im inneren Burghof die Chorvereinigung "Jung Wien" unter Leo Lehner Chorkonzerte. Auf dem Josefsplatz brachte das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester (Dirigent Karl Ftti) ein Orchesterkonzert, auf dem Graben sang der Wiener Männergesangsverein (Dirigent Prof. Norbert Balatsch), im Volksgarten beim Theseustempel versammelten sich der Arbeiter-Sängerbund, mehrere Akkordeon-Orchester und die Mitglieder des Landesverbandes der Trachtenvereine (Dirigenten Franz Bohndanetky, Hermann Brunner, Edi Grassl, Michael Reš), auf dem Hohen Markt, auf der Freyung, auf dem Neuen Markt und auf der Albrechtsrampe spielten die Blasorchester der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe, der Wiener Berufsfeuerwehr, der Wiener Stadtwerke-Gaswerke und der E-Werke.

(Diese Veranstaltungen des Eröffnungsabends entfallen bei Schlechtwetter.)

- - -

24. Mai 1969

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1301

Wiener Festwochen 1969

=====

Das Programm für Montag, 26. Mai

Theater:

Burgtheater: William Shakespeare: "Coriolanus"

Akademietheater: Pavel Kohout: "August August, August"

Theater an der Wien: Ballett-Première

Wiener Staatsopernballett

"Divertimento Nr. 15" Musik W.A. Mozart

"Pillar of Fire" Musik: Arnold Schönberg

"Don Juan" Musik: C.W. Gluck

Staatsoper: Wolfgang Amadeus Mozart: "Don Giovanni"

Volksooper: Johann Strauß: "Wiener Blut"

Theater in der Josefsstadt: Jean Anouilh: "Bäcker, Bäckerin
und Bäckerjunge"

Volkstheater: Ludwig Anzengruber: "Der G'wissenswurm"

Kammerspiele: Pierre Barillet und Jean-Pierre Grédy:

"Vierzig Karat"

Raimundtheater: Franz Lehár: "Giuditta"

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Peter Handtke:

"Kaspar"

Theater im Palais Erzherzog Karl: Leherb: "Paternoster"

Die Komödianten, Theater am Börseplatz: Federico Garcia Lorca:

"Die wundersame Schustersfrau"

Studio, Theater am Belvedere: Josef Anton Stranitzky:

"Die Abenteuer des Fuchsmundi"

24. Mai 1969

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1302

Musik in der Kirche

9,25 Uhr Hofmusikkapelle

Wolfgang Amadeus Mozart, Missa brevis in C-Dur KV 258

Dirigent Richard Rossmayer

20.00 Uhr Pfarrkirche Maria Treu

Werke von Wiener Komponisten aus Barock
und Vorklassik

Das Wiener Barockensemble

Dirigent Theodor Guschlbauer

Solist Johann Sonnleitner, Orgel

24. Mai 1969

"Rathaus-Korrespondenz"
Wiener Festwochen 1969
=====

Blatt 1303

Das Programm für Dienstag, 27. Mai

Theater:

- Burgtheater: Ödön von Horváth: "Der jüngste Tag"
Akademietheater: Pavel Kohout: "August August, August"
Theater an der Wien: Ballett des Theaters an der Wien:
 "Der junge Mann muß heiraten", Musik Per Nörsgaard
 "Der Golem" , Musik Francis Burt
 "Souvenirs" , Musik Samuel Barber
Staatsoper: Richard Strauss: "Ariadne auf Naxos"
Volksoper: Gottfried von Einem: "Der Zerrissene"
Theater in der Josefstadt: Jean Anouilh: "Bäcker, Bäckerin
 und Bäckerjunge"
Volkstheater: Ludwig Anzenberger: "Der G'wissenswurm"
Kammerspiele: Premiere, Hugh und Margaret Williams:
 "Scheidung auf englisch"
Wiener Kammeroper: Premiere, Wenzel Müller:
 "Die Schwestern von Prag"
Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Peter Handke:
 "Kaspar"
Theater im Palais Erzherzog Karl.: Leherb: "Pater noster"
Die Komödianten, Theater am Börseplatz: Federico Garcia Lorca:
 "Die wundersame Schustersfrau".
Studio, Theater am Belvedere: Josef Anton Stranitzky:
 "Die Abenteuer des Fuchsmundi"

Musik:

- 19.30 Uhr Konerthaus, Großer Saal
Eröffnungskonzert der Wiener Festwochen
Radio-Symphonie-Orchester Berlin
Dirigent Lorin Maazel
Solist Josef Suk, Violine
Webern, 6 Stücke für Orchester, op.6,
Berg, Violinkonzert (1935)/Schönberg,
Begleitungsmusik zu einer Lichtspielszene, op.34/
Variationen für Orchester, op.31
- 19.30 Uhr Palais Auersperg
Spilar-Schrammeln
Vom Alpenland in die Vorstadt
Mitwirkend Hackbrettensemble Bad Kleinkirchheim

Sonstige Veranstaltungen

- 17.30 Uhr Akademie der Wissenschaften, Großer Festsaal
Festliche Verleihung der Wiener Flötenuhr
(Schallplattenpreis der Mozartgemeinde Wien)
Wolfgang Schneiderhan (Violine); Walter Klien
(Klavier) und Heutling-Quintett

Bezirksveranstaltungen20. Bezirk:

- 19.30 Uhr Festsaal des Amtshauses, 20, Brigittaplatz 10
WIEN BLEIBT WIEN, Festlicher Eröffnungsabend
Mit den Wiener Konzertschrammeln, Elfie Friedrich
(Radio Wien), Gesang Viktor Braun (Burgtheater)
Heitere Lyrik und Prosa

Geehrte Redaktion!

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen ein frohes Pfingstfest. Die nächste Ausgabe der "Rathaus-Korrespondenz" ~~er-~~scheint Dienstag, den 27. Mai 1969.

- - -